

# „Der Kampf um Barth“.

30

Beiträge für die Niederrheinische Prediger-Konferenz  
am 16. April 1925

von Pfarrer Ibeling = Düsseldorf.

## A. Die Barth'sche Theologie ist Korrektiv-Theologie.

### I. Ihre Kritik richtet sich mit Recht

#### 1. in dogmatischer Hinsicht:

- a) gegen die Theologie als Wissenschaft im bisherigen Sinne des Wortes, insbesondere gegen einen überlebten Historismus,
- b) gegen die Auflösung des Christentums in Psychologismus, Pragmatismus oder gar in liturgisch-hochkirchliche Stimmungsreligion,
- c) gegen die mystisch-pietistische Umdeutung des rechtfertigenden Glaubens in ein bloß subjektives Erlebnis,
- d) gegen die Vermittlung von Glauben und Wissen, von Christentum und Kultur. Glaube ist und bleibt ein Paradoxon,
- e) gegen eine Gotteslehre mit zu wenig Problematik.

#### 2. in ethischer Hinsicht:

- a) gegen den zuversichtlichen Fortschrittsglauben und Willen im Allgemeinen,
- b) gegen die Sicherheit, mit der man heute oftmals noch an die Lösung ethischer Fragen herantritt, ohne der Erschütterung gerecht zu werden, in die das ethische Problem durch unsere Zeit geraten ist (Krieg, Revolution; das ethische Problem „die große Störung“).

### II. Ihre positiv wertvollen Beiträge zur Theologie sind zu erblicken:

#### 1. in dogmatischer Hinsicht:

- a) in einer bedeutsamen Rückkehr zum Worte Gottes. Vgl. den fundamentalen Satz: „Die Aufgabe der Theologie ist eins mit der Aufgabe der Predigt.“
- b) in der Erneuerung einer theozentrischen Theologie und der Geltendmachung der Majestät des transzendenten

- und verborgenen Gottes (vergl. die Lehre vom deus absconditus bei Luther),
- c) in der wuchtigen Betonung des reformatorischen sola fide (Röm. 4, V. 5) und des Actus forensis als Grundlage der Rechtfertigung,
  - d) in der Verlagerung des Schwergewichts der Frömmigkeit von der subjektiven auf die objektive Seite,
  - e) in der Herausstellung der eschatologischen Hoffnung.
2. in ethischer Hinsicht:
- a) in dem Mut und der rücksichtslosen Wahrhaftigkeit, mit denen der Ernst der heutigen, geschichtlichen Lage ausgesprochen wird,
  - b) in der wesenhaften Bezogenheit alles menschlichen Tuns auf Gott (platonische Ursprungslehre).

### B. Bedenken erregt diese Theologie:

1. in dogmatischer Hinsicht:
- a) durch die Methode und Einseitigkeit ihrer Schriftauslegung,
  - b) durch das Auseinanderreißen von Gott und Geschichte im allgemeinen, von Ewigkeit und Zeit, von Glauben und Erleben,
  - c) durch den Verzicht auf die heilsgeschichtliche Offenbarung im besonderen,
  - d) durch die damit gegebene Unzulänglichkeit des rein negativ gefaßten, transzendenten Gottesgedankens,
  - e) durch die einseitige Auffassung des Glaubens als eines Wagnisses oder Sprunges ohne Aufzeigung seines Grundes,
  - f) durch die einseitige Verfestigung der Durchgangspunkte christlicher Erfahrung statt daß dem Kreislauf der im Glauben liegenden inneren Bewegung entsprochen würde (desperatio fiducialis?),
  - g) durch die rein dialektische Fassung der eschatologischen Hoffnung. (*„unmiger Anzambenk!“*)
2. in ethischer Hinsicht:
- a) durch die Leugnung des neuen Lebens der Erlösten und der christlichen Kirche als einer geschichtlich möglichen Wirklichkeit (doppelte Prädestination),
  - b) durch den Verzicht auf die Erkenntnis des Willens Gottes wie überhaupt auf bestimmte ethische Nor-

men für das geschichtliche Leben, insbesondere durch den Verzicht auf alle Sozialethik,

c) durch den Kompromißgedanken vom positiv-ethischen und negativ-ethischen Handeln.

3. in allgemeiner Hinsicht:

a) dadurch daß immer nur das Scheitern unserer menschlichen Denkarbeit, nicht aber auch die Freude am Denken ausgesprochen wird,

b) durch die Vereinigung von dialektischer Philosophie mit reformatorischem — oder „naivem“ (Harnack)? — Biblicismus.

### **C. Die Entscheidung über Barth hängt demnach letzten Endes an folgenden drei Fragen:**

a) Gibt es ein Absolutes in den historischen Ereignissen?

b) Gibt es ein Absolutes in den ethischen Forderungen?

c) Gibt es ein geistvermitteltes Eintreten Gottes in den Geist des Menschen zu dauernder, innerer, wenn auch immer nur in der Form des Glaubens gelebter Gemeinschaft mit Gott?

---